

Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund

Ligita Werth

Sozialpsychiatrisches
Kompetenzzentrum Migration Südliches
Rheinland

07.09.2015



SPKoM Südliches Rheinland
AWD Kreisverband
Südliche Rhein-Sieg-K.



Migrationshintergrund?

Einwander_innen:

- In Deutschland leben insgesamt über 16,5 Millionen (19,3%)
- Ab 65 Jahre – 1,5 Millionen (9,4%)
- Ehemalige Sowjetunion, Türkei, Polen, Rumänien, Italien

Quelle: Statistische Bundesamt (Destatis) 2011

Sind Einwander_innen kränker?

Jein

- Höhere Prävalenz für psychische Störungen (somatoform, affektiv), Bermenjo et al. 2010
- Aber: die Vergleichbarkeit von Studienergebnissen ist problematisch
- Depressionen, Ängstlichkeit, Schouler-Ocak 2013
- Ältere Einwander_innen erkranken öfter an Depressionen, Aichberger et al. 2012

Quelle: Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde (DGPPN) 2012. Unter: https://www.dgppn.de/fileadmin/user_upload/_medien/dokumente/referate/transkulturelle-psychiatrie/2012-09-12-dgp-pn-positionspapier-migration.pdf
Aichberger, Marion C. et al: Der Zusammenhang zwischen Migrations- status und depressiven Symptomen in der älteren Bevölkerung in Deutschland. In: Aus Zeitschrift Psychiatrische Praxis 2012, Vol. 39, Nr.3, S. 116-121

Situation

- Fehlversorgung – Ärztehopping
- Überversorgung – Polypragmasie (Verständigungsschwierigkeiten → Fehldiagnosen, Besuch mehrerer Ärzte)
- Unterversorgung
- Problematischer Dolmetschereinsatz bei der Diagnostik/Behandlung?
- Prävalenz? Erkranken Einwander_innen öfter an Demenz?

Prävalenz

- Geschätzte Zahl
- Internationale Gesamtprävalenz 6,8%- 7%
- Etwa 108 000 Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ab 65 Jahren und älter sind an Demenz erkrankt

Quelle: Bikel, Dr., Horst: Wie viele Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland und wie viele sind von einer Demenz betroffen? In: Alzheimer Info. Nachrichten der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Berlin, 1/15, S. 2

Migrationspezifische und soziokulturelle Barrieren

- Alterungsprozesse setzen aufgrund der Migrationsbiografie früher ein als bei der deutschen Bevölkerung (Gastarbeiter_innen!)
- Fehlende Informationen über vorhandene Angebote, besonders über den Sinn und Zweck dieser Angebote
- Rückkehrorientierung? / Zukunftsperspektiven
- Generationenkonflikte
- Aufenthalts- und arbeitsrechtliche Belastungen
- Sprachliche und lebensweltliche Aspekte

Unterschiedliche Krankheits- und Gesundheitsbilder

- Magisch religiöse Kausalität:
Strafe Gottes, Verhexen, „böser Blick“ etc.
- Naturgebundene Kausalität: Krankheitsursachen sind Wetter, Luft
- Organmedizinische Kausalität:
Symptome erleben (Schmerzen)
- Verhältnisbezogene Kausalität:
Umweltprobleme und Belastungen am Arbeitsplatz
- Emotive Kausalität:
Gefühlszustände (Einsamkeit, Traurigkeit, keine Freude etc.)
- Somatische Kausalität:
meist für seelische Zustände (Herz stehengeblieben, Kopf ist erkältet, Leber brennt etc.)

Ozkan 2011

Strukturelle Barrieren

- Monokulturelles und monolinguales Versorgungssystem:
 - Migranten kommen zu uns nicht
 - In Deutschland wird Deutsch gesprochen
 - Wie finden wir Zugang zu Migrant_innen?
 - Die nehmen unsere Angebote nicht wahr
 - Geben Sie uns Tipps etc.
- Defizitorientierte Haltung – Ressourcenorientierte Haltung
- Alltägliche Diskriminierung/ Kulturalisierung

Diagnostik

- Screeninginstrumente sind westlich orientiert
- sprachlastig (lesen, schreiben, rechnen)
- gregorianischer versus islamischer Kalender
- Bedeutung der Jahreszeiten
- Zahlen werden „umgekehrt“ ausgesprochen
- Kenntnisse über die Aufteilung in einzelne Bundesländer abzeichnen kann problematisch sein

Diagnostik

- Direkte Übersetzung ist nicht sinnvoll
- Dolmetschereinsatz in der Diagnostik problematisch

(Was) unterscheidet sich in der Beratung von Menschen mit und ohne Einwanderungserfahrungen?

Hindernisse in der Beratung

- Sachinhalte werden nicht verstanden
- Ansprüche und Erwartungen nicht erfüllt
- Zeitmangel
- Werte und Normen differieren
- Rollenzuschreibungen blockieren die Verständigung
- Beziehung ist von Abwertung/ Aufwertung bzw. Über-/ Unterordnung gekennzeichnet
- Ethnische Differenzierung

Was hilft in der Praxis?

- Kultursensible Altenhilfe = individuensensibel
- Spezifische Angebote – integrative Angebote
- Entstehungsgeschichte, Vorerkrankungen, Verlauf, Erstsymptom, psychopathologischer Befund, Medikamentenanamnese, Beeinträchtigung im Alltag
- Fremd-, Familien-, Sozialanamnese
- Migrationsanamnese

Migrationsanamnese

- Vorsicht mit schnellen Bewertungen, Vorsicht mit Kulturalisierungen
- Milieu und Kontext einbeziehen: Welchen Bildungsstand hat diese Familie? Welchen Status hat sie in der Heimat/in ihrer Community in Deutschland/ aus Sicht der deutschen Mehrheitsgesellschaft? Aufenthalt und Fluchtgeschichte?
- Erklärungsmodelle von Krankheit und Krise sind durch unterschiedliche Faktoren wie Alter, Gender, Herkunft, Lebenswelt, Biografie usw. beeinflusst und somit immer individuell.
- Migrationspezifische Stressoren beachten

Migrationsanamnese

- Einbezug der individuellen Erklärungsmodelle und gemeinsames Aushandeln der Bedeutung für die Pflege und Behandlung
- Ressourcen einbeziehen (z.B. Familie)
- Setzen Sie Zeichen des Willkommenseins!
- Klärung des Auftrages: Wer will was von wem?
- Achtsamkeit: Was beobachte ich? Was ist mir fremd – was ist mir vertraut?
- Ist - Stand der Einrichtung /Checkliste zur interkulturellen Öffnung

Beratung im Trialog

„Warum die Welt in anderen Sprachen anders aussieht“
Guy Deutscher

- Angepasste Auswahl des/der Dolmetscher_in
- Beziehungsgestaltung als Trialog mit klaren Rollenverteilungen
- Angepasste Wortwahl
- Para - und nonverbaler Kontakt
- Direkte Rede
- Vor- und Nachgespräch
- Leitfaden zum Dolmetschereinsatz

Quelle: http://www.wiki.psz-duesseldorf.de/Therapie_mit_DolmetscherInnen

Netzwerkarbeit

- Nutzen Sie die Kompetenzen anderer!
- Vernetzung kann Selbstbestimmung stärken und Entlastung schaffen
- Ansprechpartner_innen:
 - Migrationsfachdienste
 - Migrant_innenorganisationen
 - Vereine (Sport, Kultur etc.)
 - Religiöse Einrichtungen
 - Kommune (Integrationsbeauftragten)
 - Kultursensible Angebote regional und überregional etc.

VIELEN DANK!

Ligita Werth

SPKOM Südliches Rheinland
AWO Kreisverband
Bonn/ Rhein-Sieg e.V.

Theaterplatz 3
53177 Bonn
Tel.: 0228 850 277 56 Fax: 0228 850 277 55
Mail: spkom@awo-bnsu.de
<http://www.awo-bonn-rhein-sieg.de/spkom.html>



SPKOM Südliches Rheinland
AWO Kreisverband
Bonn/ Rhein-Sieg e.V.

Ligita Hölzig und Ligita Werth

